



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Preisaufgaben der Utrechter Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

und verrathne Regierung eines Mittelstaats vor einer undisciplinirten Truppe davonläuft, der sie um das drei- oder vierfache überlegen ist, diese Truppe darum noch nicht die Kraft gewinnt, die Armeen Frankreichs oder Oestreichs zu schlagen. Menschlich hegen wir das tiefste Mitgefühl für Garibaldi; es ist immer eine schöne Erscheinung in unserer Zeit, wenn ein Mensch mit Selbstverleugnung sein Leben an eine Idee setzt. Wir wollen uns auch nicht zu seinen jetzigen Anklägern gesellen; denn Erfolge wie die seinigen müssen nicht bloß das Publikum, sondern ihn selbst berauschen. Aber es ist ein Glück, daß er jetzt vor der geregelten Macht zurücktreten muß; es ist ein Glück, daß er vor der Zeit seine ungemessenen Entwürfe erklärt und sich dadurch unmöglich gemacht hat; denn die Rolle, die er spielte, war von vorn herein unhaltbar und ungesund, und wenn wohlmeinende Menschenfreunde ihm die Gesinnung eines Washington wünschten, so vergessen sie den Ort der Handlung: um unter neapolitanischen Lazzaronis, Mönchen, Söldnern, Prinzen u. s. w. ein Washington zu werden, dazu reicht die beste Gesinnung nicht aus. Indem Victor Emanuel die Sache in die Hand nimmt und auf dem regelmäßigen Wege der Eroberung vorschreitet (warum soll man das Wort nicht gebrauchen? obgleich die Neigung der zu Erobernden dem Eroberer entgegenkommt!) ist, wenn auch die Schwierigkeiten noch immer ungeheuer sind, wenigstens die Möglichkeit eines bleibenden Erfolgs gegeben, eines Erfolgs, dessen sich der Menschenfreund freuen kann. Denn eine Masaniello-Republic in dem demoralisirten Süditalien, gleichviel ob unter Garibaldi oder Mazzini — lieber den seligen König von Neapel mit seinen Bomben und seinen Lazzaronis!

Sardinien hat Grund, für jetzt den Krieg zu vermeiden, Preußen ebenso, England hat sich bereits ausführlich darüber ausgesprochen. Damit ist nun freilich noch lange nicht ein deutsch-italienisch-englisches Bündniß angebahnt. Aber eines kann doch geschehn: England und Preußen können Oestreich sowol als Sardinien für jetzt Frieden gebieten. Das Princip der Nichtintervention mit Ausnahme Roms, wo es den persönlichen Schut des Papstes gilt, ist von Frankreich aufgestellt; geht man darauf ein, so ist Frankreich in eigener Schlinge gefangen; ohne Bundesgenossen wird Oestreich nicht anfangen, und so können wir dann abwarten, ob es Italien gelingen wird, sich selbständig zu constituiren, und darnach unsere weiteren Maßregeln einrichten.

† †

Preisaufgaben der Utrechter Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft.

1. Eine Reihe von Versuchen über die eigene Wärme der Pflanzen.
2. Was ist bis jetzt von der Weise und dem Maße bekannt, worauf und worin die Luft in geschlossenen Räumen durch den Aufenthalt der Menschen verdorben wird, und welche Mittel gibt es, die Luft in bewohnten oder zeitweise stark besetzten Räumen in einem erwünschten Zustand der Reinheit zu erhalten?
3. Die Gesellschaft wünscht Untersuchungen bei einer oder mehreren Thierarten über den Verlauf der Nervenfasern im Rückenmark von den Nervenwurzeln aus; sie sollen sich nicht nur auf mikroskopische Beobachtungen, auch in Verbindung mit der Waller'schen Untersuchungsweise, sondern auch auf physiologische Experimente stützen.

4. Das Leben und die Verdienste des holländischen Naturforschers Christian Huyghens.

5. Die Gesellschaft wünscht eine Abhandlung über die Verwandtschaft der griechischen und sanskritischen Sprachen, in welcher die kritisch geprüften Resultate der linguistischen Forschungen klar dargestellt und systematisch zusammengefaßt werden, damit daraus ersichtlich werde, welche Resultate für die nähere Kenntniß der griechischen Sprache durch das vergleichende Studium jener Sprachen erhalten oder noch zu erwarten sind.

6. Eine Abhandlung über Justinianus und seine Zeit.

7. Eine geschichtliche und kritische Untersuchung, wie sich das Hegel'sche System seit 1831 nach verschiedenen Richtungen entwickelt, und welchen Einfluß es bis jetzt auf andere Wissenschaften, und insbesondere auf die Lehre von Gott und der Welt, ausgeübt hat. Es soll zugleich nachgewiesen werden, wie diese Entwicklung und dieser Einfluß mit anderen Tendenzen und Erscheinungen der Neuzeit zusammen hängen.

8. Eine historisch-kritische Uebersicht der malaischen Literatur, welche nicht nur die schon gedruckten, sondern auch so weit möglich die noch nicht gedruckten malaischen Werke umfaßt.

9. Die Geschichte der Niederlassung der Niederländer in Guinea, oder auf Afrika's Westküste, vom Anfang bis auf unsre Zeit.

10. *Historia critica tribunatus Plebis, quae interiorem civitatis Romanae conditionem per varia deinceps tempora spectandam praebeat.*

11. *Exploretur et diiudicetur Asinii Pollionis de C. Julii Caesaris commentariis sententia, quae exstat in Suetonii Caesare c. 56: „eos Pollio Asinius parum diligenter parumque integra veritate compositos putat: quum Caesar pleraque, et quae per alios erant gesta, temere crediderit; et quae per se, vel consulto, vel etiam memoria lapsus, perperam ediderit.“*

12. *Disquisitio de loco difficiliore vel controverso ad disciplinam antiquitatis sive graecae seu latinae pertinente.*

13. *Eruantur ex Inscriptionibus Latinis, quae in variis Romani imperii regionibus sunt repertae, et e Grammaticorum veterum indicibus eae voces et formae, in quibus proprii regionis cuiusque sermonis vestigia agnoscantur, eaeque accurate collectae ita disponantur; ut quae et qualia fuerint Latini sermonis idiomata in variis imperii Romani partibus usurpata, quantum fieri possit, efficere inde liceat.*

14. *Disquisitio de T. Livii dictione, qua proprietates eius in verborum usu et constructione, exemplis diligenter collectis ordineque dispositis et illustratis, exponatur, et quatenus in ea ἰδιωματικὸν Patavinitalis nomine ei obiecit Asinius Pollio, vestigia exstare videantur, ostendatur.*

Für eine befriedigende Beantwortung jeder dieser Aufgaben gewährt die Gesellschaft eine goldne Medaille oder 30 Ducaten, welcher Preis für die Fragen Nr. 2 und 13 verdoppelt wird. Der Verfasser kann sich entweder der deutschen (aber nur mit lateinischen Buchstaben), holländischen, französischen, englischen, oder der lateinischen Sprache bedienen; für die Aufgaben Nr. 10 bis 14 wird jedoch der Gebrauch der letzten verbindend gestellt. Die Antworten müssen von einer andern Hand als der des Verfassers geschrieben, und dem Secretär der Gesellschaft, Herrn Dr. J. W. Gunning in Utrecht, vor dem 30. Nov. 1861, nur für die Nr. 13 vor dem 30. Nov. 1863, frankirt zugesandt sein. Die Abhandlungen werden nicht unterzeichnet, ein beigefügtes versiegeltes Billet enthält den Namen des Verfassers. Ist derselbe Mitglied der Gesellschaft, so wird dies auf der Adresse des Billets durch den Buchstaben L angedeutet.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Moriz Busch.

Verlag von F. A. Herbig — Druck von C. E. Gilbert in Leipzig.